

und Anmerkung lieber einander gegenübergestellt sehen. Jedenfalls wären auch in der Übersetzung die Hinweise auf die Anmerkungen wünschenswert. Die Übersetzung ist sehr genau, verschmäht aber den Gebrauch der modernen Schreibweise der Formeln nicht. An einzelnen Stellen, z. B. § 35, Seite 75, Z. 4—10, wäre die Einfügung einer Formel zur Verdeutlichung der umständlichen, in Worten ausgedrückten Vorschriften vorteilhaft gewesen. Der Wert des *Inventum* liegt, wie Tannery a. a. O. bemerkt, in den Aufschlüssen, die es über Fermats Forschertätigkeit vermittelt; die hier angezeigte Ausgabe hat somit gewiß mehr als nur historisches Interesse, da ja Fermats Fragestellungen ihre fördernde Einwirkung durchaus noch nicht eingebüßt haben.

Dr. Schrutka.

Introduction à la théorie des nombres algébriques. Par Dr. J. Sommer. Edition française revue et augmentée, traduit de l'allemand par A. Lévy, avec Préface de J. Hadamard. Paris, Hermann et fils 1911, 15 fr.

Eine Übersetzung des 1907 bei Teubner erschienenen Buches, die bis auf geringe Abweichungen sich genau an dessen Text hält. Die Ausstattung ist zu loben, insbesondere muß die Beschaffung der Frakturlettern, die seit Dedekind und Hilbert in allen Darstellungen der Idealtheorie angewendet werden, einen französischen Verlag zum besonderen Verdienste angerechnet werden. Etwas mehr Sorgfalt wäre den Zitaten in deutscher Sprache zu widmen gewesen. In der Vorrede weist Hadamard auf das merkwürdig geringe Interesse, das die Landsleute eines Hermite der Zahlentheorie entgegenbringen, hin; eine Änderung dieser Verhältnisse erfordert das Vorhandensein einer zusammenhängenden Darstellung in französischer Sprache; die vorliegende Übersetzung ist gewissermaßen als Vorläufer der ebenfalls von Lévy geplanten Übersetzung von Hilberts monumentalen Bericht anzusehen.

Dr. Schrutka.

Mathematische Spiele. Von Dr. W. Ahrens. (Aus Natur und Geisteswelt, 170. Bändchen.) Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Leipzig, B. G. Teubner, 1911. Geh. 1 M., geb. 1.25 M.

Die vorliegende zweite Auflage unterscheidet sich von der ersten, im Jahre 1907 erschienenen, außer durch geringfügige Verbesserungen durch ein neu hinzugekommenes Kapitel über Trugschlüsse, deren Aufdeckung unter den Antworten gegeben wird. In diesem findet natürlich der mathematische Formelapparat Anwendung, während er sonst ganz ausgeschlossen ist. Mit welchem Erfolg die schwierige Aufgabe, die durch diese Ausschließung erwächst, gelöst ist, zeigt wohl am schönsten das VII. Kapitel über das Spiel Nim. Eine kleine Bemerkung sei noch gestattet: Bei den Hamiltonschen Wanderungen wäre es wünschenswert, wenn ausdrücklich darauf hingewiesen würde, daß die sonderbaren Reisewege in der Karte Figur 8 nur gewählt sind, damit die Dodekaederkonfiguration entstehe.

Dr. Schrutka.

Theorie der Zahlenreihen und der Reihengleichungen. Von Prof. Dr. Andreas Voigt. Leipzig, G. J. Göschen, 1911. 4 M.

Unter Zahlenreihen versteht der Verfasser arithmetische Reihen beliebiger Ordnung. Insbesondere werden die Binomialkoeffizienten $\binom{n}{r}$ und